Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 2 (1926)

Heft: 8

Artikel: Das Mädchen, das an der Kasse sass

Autor: Zwicky, Viktor

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-833699

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DAS MÄDCHEN, DAS AN DER KASSE SASS

Er hatte an diesem grauen, trostlosen Abend das Bedürfnis nach einer leichten Zerstreuung, ein Tag voll Aufregungen und Arbeit lag hinter him, und das Dröhnen der Maschinen, die er beaufsichtigte, hallte noch in seinen Ohren. Da-her betrat er ohne Zögern das kleine Lichtspielner beurat er onne Zogern das Riehe Lientspiel-haus in der Vorstadt, dessen grelle, unwahr-scheinlich bunte Plakatbilder eine heldenhafte Geschichte versprachen. Mit kühnen Sprüngen, Reiterverfolgungen, Eisenbahnzusammenstößen. Hinein! Fritz Bellmann lächelte über sich selbst, als er die dunkelrote, schmutzige Stoff-

portiere, die einen unerklärlichen Geruch ausströmte, mit spitzen Fingern zurückschlug und in den finstern Raum trat. Früher, sagte er sich, war man in den Zirkus gegangen oder auf die Achterbahn, wenn man abends nach des Ta-ges Mühen ein kleines Schlammbad nehmen ges munen ein keines schammbad nehmen wollte – und heute muffelte man sich in ein Vorstadtkino, saß unerkannt im Dunkeln und ließ sich ein Schock hanebüchene Heldentaten vormachen, an denen das Leben selbst immer ärmer ward.

ärmer ward.

Er hatte sich unterdessen gegen eine viereckige Fensteröffnung getappt, aus der ein
schwacher Lichtschimer fiel. Ahal die Kasse!
In diesen kleinen Kinos gab es keine Vestibüle
mit weiten Steinfliesen, Rohrmöbeln und Blumenarrangements, wo man in einer Fülle von Licht sein Billett lösen durfte; hier waren Wandelgang, Kasse und Theaterraum eins. Und al-les in ägyptische Finsternis getaucht, falls nicht zufällig ein Film zu Ende und das trübe Licht der Zwischenpause eingeschaltet war. Jetzt stand Bellmann im Dunkeln vor der Kasse, aus deren Bereich er möglichst rasch entwischen wollte, bevor etwa die Zwischenpause ihr indis-kretes Licht leuchten ließ. Da fiel sein Blick durch die fensterartige Oeffnung des Kassendurch die fensterartige Oeffnung des Kassenhäuschens, und er blieb bewegungslos stehen. Hinter dem Zahlbrett saß ein junges Mädchen, ein blühendes Geschöpf von vielleicht 25 Jahren. Ihre weißen Hände lagen, als ob sie auf etwas warten würden, vor einer kleinen Auswahl von Billettblöcken, aber er gewahrte im Schoß des Mädchens eine feine Häkelarbeit liegen; ihre Beschäftigung in der Zwischenzeit. Da stellte er seine Absichten rasch um, denn er hatte nur einen billigen Platz nehmen wollen, und sagte, im stillen die Wirkung seiner Worte beobachtend: «Geben Sie mir einen ersten Platz, beobachtend: «Geben Sie mir einen ersten Platz,

Die zarten Hände griffen nach dem roten Block, der noch am dicksten war, und trennten ein Billett ab, und Bellmann stand und wartete darauf, daß dieses liebe Gesicht sich zu ihm er-hebe und er einen Blick in die Augen tun könne, die, nach dem lebhaften, fast üppigen Mund zu die, nach dem lebhaften, fast tippigen Mund zu schließen, des Sehens wohl wert waren. Als sie ihm das armselige Zettelchen hinlegte, glaubte er sekundenlang ein Aufleuchten ihrer Augen unter den Lidern zu bemerken; doch es mußte nur seine Einbildung sein, die ihm das vortäuschte, denn sie gab ihm mit einer fast sachlichen Stimme den Preis an und wartete. Bellmann wählte eine Banknote, um sie beim Wechsalt des Geldes zuw. Arhlicken zu verzulessen. mann wante eine Banknote, um sie beim ween-seln des Geldes zum Aufblicken zu veranlassen. Es ist nämlich für einen jungen Mann, so do-zierte er sich vor, ein schmerzliches Empfinden, wenn er einer reizenden Dame gegenübersteht, die sich nicht im mindesten an ihn zu kehren scheint und wie aus einer Abgeschlossenheit zu der Umwelt in Beziehung tritt. Das Mädchen reichte ihm die Scheine über das Zahlbrett, legte die restlichen Silberstücke darauf und versank wieder in ihre Unbeteiligtheit. Nun empfand er das Unschickliche längeren

Verweilens, dennoch wollte er sich nicht so ohne weiteres von dem Anblick trennen, der ihm das schönste Wunder des Tages, nein seit vielen Wochen dünkte, und er warf scherzeshalber die Frage hin: «Sie haben sieherlich ein sehr schö-nes Programm, nicht wahr?» Kaum gesprochen, nes Frogramm, nent wanre's Kauin gesprochein, bereute er seine nichtssagenden Worte: um ihren Mund spielte ein mokantes Lächeln, als ob sie damit sagen wollte: «Ihr Kompliment, mein Herr, ist völlig überflüssig!», aber dann hob sie die Augen, er hatte den Eindruck, als schwebdie Augen, er hatte den Eindruck, als schwebten die langen Wimpern vor etwas Holdseligem,
Glänzenden empor, vor zwei wundersamen tiefbraunen Spiegeln, in welchen der Schein der
kleinen Lampe über ihr neckisch spielte. Und
ihr warmer Blick, der sie plötzlich jung, ganz
jung erscheinen ließ, drang mitten in sein gepreßtes Herz und löste dort etwas Hartes los,
das ihn seit Monäten plagte, als wirde ein Weh
von ihm genommen, indem es süß zerfloß.

Bellmann fühlte das Blutt in seinen Schläfen,
ein so unerwartetes, plötzliches Drängen der

ein so unerwartetes, plötzliches Drängen der Sinne, wie es ihm im Leben erst einmal vorge-kommen war, als er sich auf den ersten Blick in ein Mädchen verschossen hatte, das sein Un-glück wurde. Sollte hier der erste Funke einer neuen tragischen Leidenschaft in ihm entzündet worden sein? Glücklicherweise umdrängten an

dere Besucher jetzt die Kasse, ihre schwarzen Umrisse schoben sich zwischen ihn und das holde Bild.

Er sank in den zersessenen Polsterstuhl, sein Puls hämmerte immer noch, es half nichts, daß er sich selbst einen Tor schalt; irgendeine elementare Gewalt, gegen die wir uns umsonst zur Wehr setzen, war da im Spiel Und auf der lichtumströmten Wand dort vorn glitten die bewegten Bilder unwahrscheinlicher Heldentaten vorüber: Reiter tummelten sich in romantischen Schluch-ten der Rocky Mountains, bildschöne Mädchen traten aus verlotterten Farmerhütten und hatten wunderbare Toiletten, als wohnten sie in einer Großstadt und nicht Tausende von Meilen ent-fernt in der Steppe. Ha! Welch ein fürchterdas Mädchen sah ihn nicht, und er verließ betrübt und leise enttäuscht das Lokal.

Eine Woche verstrich, harte Arbeit war zu tun, es gab Schwierigkeiten mit neuen Maschi-nen; Bellmann empfand sie kaum. Er hing einem Phantom nach, einem Paar leuchtender einem Phantom nach, einem Paar leuchtender dunkelbrauner Augen. Lächerlich, dech nicht zu ändern. Und dann ging er einmal gleich nach Arbeitsschluß in den kleinen Vorstadtkino weit draußen in einem andern Viertel. Er war hungrig und kaufte in einer Bäckere in paar Semmeln, aß unterweges. Nur keine Zeit ver-lieren! mahnte ihn eine innere Stimme. Ei spürte das Drängen seiner Jugend. Mit fliegen-dem Atem trat er ein, tappte im Finstern zu Kasse, sein Herz frohlockte: sie war da! Ers

Ida Duffek die auch in der Schweiz bekannte Münchner Tanzkünstlerin

licher Unsinn wurde ihm da vorgemacht, das wollten Farmerinnen sein, diese geschminkten Puppen mit den Korkzieherlocken! O, ihr amerikanischen Regisseure, was macht ihr uns Eu-ropäern vor, seht, an der Kasse eines armseli-gen Vorstadtkinos sitzt ein junges Mädchen, das tausendmal lieblicher und lockender ist als eure eingebildeten Stars! — Ja, diese Augen, diese leuchtenden Seen, in deren Tiefe ein süßes Rätsel lauerte — wie sie auf ihn geschaut hatten, so unschuldig kindligh und doch wie in Verlan-gen werbend — und dort vorne räkelt sich die Diva mit ihren raffiniert geschwärzten Augen-wimpern im dickgepuderten Gesicht. Puh!

Lächerlich, einfach lächerlich, wie Bellmann Lächerlich, einfach lächerlich, wie Bellmann sich über Dinge aufregte, die er doch hundertmal ruhig hingenommen, ja gerne betrachtet hatte. Aber es hielt ihn bald nicht mehr länger, er benützte die Dunkelheit nach der Pause, um den Platz zu verlassen, es zog ihn wie mit magischer Gewalt in der Richtung des Kassenhäuschens, hinter dessen Zahlbrett die Kassierin ihre Schlußabrechnung vornahm und geschäftig in der Kassette klapperte. Er ging ganz lang sam an der viereckigen Oeffnung vorbei, knöpfte seine Handschuhe zu, blickte angestrengt hin-ein. Sie saß über eine Liste gebeugt, ihr Ge-sicht verschwand unter dem blonden Gewuschel des Haares; welch ein Haar, dachte er. Doch

schaute sie wiederum nicht auf, dann richtete er eine Frage an sie und nun erhob sie ihr Gesicht, ein ganz eigentümliches Widerspiel von Hoffnung und Zweifel im Blick, das ihn fast irr machte. Er lehnte gegen das Zahlbrett und mußte sich zusammennehmen, um nicht jäh ihre schmale weiße Hand zu fassen, den Rhythmus ihres Lebens zu fühlen. Ihr weicher Mund war noch dunkler und lockender als das letzte Mal, nur die Wangen zeigten jetzt eine nervöse Blässe. O, wie sie ihm leid tat, wie er sie be-dauerte, daß sie hier in diesem finstern Kasten sitzen mußte, während draußen die goldene Sonne lachte! Es war, als erriete sie seine Ge-danken, ein flüchtiger Schatten glitt über die weiße Stirn, dann machte sie eine rasche Bewe gung, als gälte es, etwas von sich zu schütteln und in diesem Augenblick legte er seine Hand auf die ihre. Sie zuckte zusammen, griff wie geistesabwesend in die Kassette und zählte ihm das Wechselgeld auf das Brett.

Bellmann blickte hinter sich, seine Augen hat-ten sich etwas an die Dunkelheit gewöhnt, er ten sien etwas an die Bunkenen gewond, et bemerkte nur wenige Besucher in den Reihen, niemand kümmerte sieh um das, was an der Kasse vorging. Seine Vermutung bestätigte sieh demnach: die Stunde war seinem Vorhaben gün-stig. Er gab sieh einen Ruck und trat an die Entscheidung heran

«Würden Sie mir böse sein,» begann er mit einer unbegründeten Verlegenheit in der Stimme, wenn ich Sie bäte, an einem Ihrer nächsten freien Nachmittage eine Einladung von mir anzunehmen?» Wie das unbeholfen klang, wie auswendig gelernt. Warum hatte er nicht ge-radenwegs erklärt: ich liebe, liebe Sie bis zum Irrsinn, es ist da etwas Unergründliches mit mir vorgegangen, seit ich Sie das erste Mal sah, Ihr ganzes Wesen scheint sieh in mir zu spiegeln wie die Resonanz eines lieblichen Tons! Das alles hatte er nicht gesagt, eine schwerfällige Einladung zu einem Rendez-vous hatte er vorgetragen und das schöne Mädchen damit vor den Kopf gestoßen!

Es war aber nicht ganz so. Einen Augenblick hatte sich wohl eine unmutige Falte auf ihrer Stirn gezeigt, doch die war gleich wieder verschwunden und an ihre Stelle trat eine fast schwerzliche Abwehr. Das sei leider ganz un-möglich, meinte sie, ihre freie Zeit verwende sie zu häuslichen Arbeiten — und im übrigen, nun es ginge einfach nicht. Bellmann versuchte, in sie zu dringen, weil er fühlte, daß ihr Wider-stand ein Geheimnis barg. Umsonst, sie wich keinen Schritt. Und ihre Stimme wurde dunkler, als sie sagte, daß alle solchen Bekanntschaften nur Unruhe und Kummer brächten.

Bellmann stand vor einem Rätsel. War es denkbar, daß ein so entzückendes Geschöpf gar keine Herrenbekanntschaften hatte. Einen Ring Reine Herrendekannischaften haute. Einen King trug sie nicht, sie sah überhaupt nicht wie ver-heiratet aus. Dann war aber diese Blässe und ein hinter den Dingen liegendes Gebeinmis in ihrem Wesen. Er deutete es für Schwermut, die sie zuweilen befiel, wie Wolken über sonniges Land gleiten

«Also wirklich nicht?» fragte er ein letztes

«Nein.» Es klang wie ein schmerzvoller Entschluß.

schluß.

Der Platzdiener hatte inzwischen seinen Po-sten bezogen und kam mit der Taschenlampe, um dem Besucher an den Platz zu leuchten. Bellmann tastete sich mühsam in den muffigen Sessel. Die Stille umrauschte ihn wie das Dröhnen eines fernen Wasserfalls, es war, als hätte sich hinter ihm die Tür geschlossen, durch die er dem Glück hatte entgegeneilen wollen. Vorbei, zu Ende! Nachdem er eine Stunde selbstverloren dagesessen, verließ er das Theater. Die Kasse war geschlossen — er stutzte. Nein, man hatte nur eine andere Seitenwand geöffnet, weil dort der Zugang breiter war, und junge Bur-schen schoben sich vorbei, reichten mit schmut-zigen, rohen Händen das Geld hinein. Ihr! Seinem entschwundenen Traum

Fritz Bellmann vergaß sie nicht, er wußte nicht einmal ihren Namen, aber er sagte sich, daß es das lieblichste Mädchen war, dem er je begegnete. Gleichwohl ging er nie mehr hin, er wußte, wie nutzlos es gewesen wäre, sie weiter überreden zu wollen. Er hatte ihr in seinem glühenden Eifer ein verlockendes Café geschildert, das sie besuchen würden und wo dann zum Flüstuhe The geschaft werde. In Gedanken hette Fünfuhr-Tee getanzt werde. In Gedanken hatte er schon ihre schmiegsame Gestalt umfaßt, sich mit ihr im schmeichelnden Rhythmus durch den intimen Raum bewegt, hatte er ihr liebes Ge-sicht ganz nah vor sich gesehen und von einer freudigen Erregung gerötet. Aber gerade, als er ihr vom Tanzen gesprochen, war ihr Mund einen Augenblick hart geworden, und ihr Blick schien sich in sich selbst zurückzuziehen — das hatte ihn vollends mutlos gemacht. Nun nährte er sich von der Erinnerung an ihre Lieblichkeit, um die ein unergründliches Rätsel sein mußte.

Als Bellmann ein halbes Jahr später durch eine Hanptstraße ging, gewahrte er in einiger Entfernung vor sich zwei junge Damen, nach denen sich verschiedene Passanten umwandten. Der Grund hiefür war ersichtlich: am Arme der ber Grunn mehr war ersteinnen: an Arme der einen, hochgewachsenen schrift mühsam, indem sie den einen verkrüppelten und im Gelenk stei-fen Fuß nachschleppte, ihre Begleiterin. Selbst von weitem gesehen, hatte die hilflose Art, wie sich die Aermste fortbewegte, etwas Quälendes, und es war unschwer, zu erkennen, wie heftig sie sich dabei auf den Arm ihrer Freundin stützte. Er näherte sich den beiden rasch und war erstaunt, ein ganz vergnügtes Plaudern zu vernehmen, an dem die Unglückliche nicht we-nig teilhatte. Plötzlich setzte Bellmann der Herzschlag aus, sie hatte den Kopf nach einem Schaufenster gedreht, und da sah er, daß dieses Schahenster geuren, und us san er, das dieses hinkende, verkrüppelte Geschöpf mit dem wundervollen Blondhaar über dem zarten Nacken — — Um ganz sicher zu sein, wollte er die Straße kreuzen und ihr dann auf der andern Seite wie von ungefähr begegnen.

(Schluß auf Seite 6)

Tausend Gedanken stürmten auf ihn ein, es urde ihm auf einmal alles klar, er begriff ihre Abwehr von damals, als er, ein stürmischer Ka-valier, vor ihr gestanden und sie eingeladen hatte, sich mit ihm zusammen bei Musik und Tanz zu vergnügen. — — O, wie er sich schämte! Er wurde brennend rot, als er daran dachte, wie es gekommen wäre, wenn sie zugesagt hätte. Wäre das nicht die Strafe für ihn gewesen, weil er nur nach ihrem Leib verlangt, ohne sich um ihre Seele zu kümmern? Sie aber

ohne sich um ihre Seele zu kümmern? Sie aber hatte ihn vor dieser Demütigung bewahrt, weil sie edel war. — Da ergriff ein häßlicher Gedanke von ihm Besitz. Sie hatte ihn abgewiesen, gut. Nun wollte er der Stärkere sein und an ihr vorüberschlendern mit einem mitleidigen Gruß. Es war ein dummes Rachegelüst, das in ihm aufstieg. Eilends querte er von neuem die Fahrbahn und war schon drüben als ihn ein Reaffshere wit Bilends querte er von neuem die Fahrbahn und war sehon drüben, als ihn ein Radfahrer mit seinem Vorderrad unsanft auf den Randstein warf. Es sah recht kläglich aus, wie er sich da zusammenlas und mit der leicht blutenden Hand die Kleider vom Staub befreite. Dann schoß ihm eine Blutwelle ins Gesicht: sie hatte ihn erblickt, gerade in diesem unglücklichen Moment sahen ihre Augen auf ihn — doch sie hinkte am Arm ihrer Begleiterin weiter, als wäre nichts vorgefallen. Ihre Hüften versechoben sich unter der Anstrengung des verkrüppellen Ganges.

vorgetallen. Ihre Hüften verschoben sich unter der Anstrengung des verkrüppellen Ganges. —
Fritz Bellmann sah nur immer ihre Augen, diese seelenvollen Augen; er stand da und hatte plötzlich die Gewißheit: sie hatte ihn auch diesmal nicht demütigen wollen, da er im Straßenstaub vor ihr lag. O! —
Das Mädchen an, der Kasse dachte, zum ersten Mal, noch lange an ihn. Als er eine Woche darauf am Zahlbrett trat was ein sicht noch darauf am Zahlbrett trat was ein sicht noch

darauf ans Zahlbrett trat, war sie nicht mehr da. Sie hatte die Stelle gewechselt, niemand

Der Auspeitscher von Michigan

Der Staat Michigan hat das Gesetz angenommen, wonach Verbrecher aus Gewalttätigkeit öffentlich ausgepeitscht werden, und in seinem Budget für das laufende Finanzjahr findet sich daher folgerichtig ein Posten, der den Gehalt für den Auspeitscher von Michigan festlegt. Man darf vermuten, daß es an Bewerbern nicht feh-len wird; wenigstens ging noch vor kurzem durch alle Zeitungen unwidersprochen die Budget für das laufende Finanziahr findet sich

chen, daß bald eine Gewerkschaft der Auspeitscher, Henker und Foltersknechte sich gebildet scher, Heinker und Foterschied zwischen unserer haben wird; der Unterschied zwischen unserer fortschrittlichen Zeit und einer barbarischen Vorzeit wird bloß darin bestehen, daß der Auspeitscher von Michigan gewiß nicht eine Minute



Nachricht, daß sich für den Scharfrichterposten von Budappest nicht weniger als 500 Kandidaten und Kandidatinnen gemeldet hätten; denn es gibt auch Frauen, die sich nicht darauf be-schränken, himmlische Rosen ins irdische Le-ben zu flechten. Aehnliche Bestrebungen wie in Michigan sind auch in den anderen amerikanischen Staaten und ebenso in unserem Kon-tinent, der es hierin nicht besser hat, bemerk bar; wir dürfen uns daher darauf gefaßt ma-

länger als acht Stunden im Tage seiner bürger ichen Tätigkeit sich widmen wird. Es wird darauf hingewiesen, daß die Zunahme von Dieb-stahl, Raub und Mord dazu zwinge, zu den schärfsten Mitteln der Abwehr zu greifen, und die Verbrecher hätten bloß Angst vor schwersten Körperstrafen, während sie das Zuchthaus als reinen Erholungsurlaub betrachten. Aber wer ein wenig in alten Chroniken und Ge-schichtswerken blättert, der wird wahrnelmen,

daß Folter, Martern und Torturen zu keiner daß Folter, Martern und Torturen zu keiner Zeit die Verbrecher abgeschreckt haben; nie gab es so viel Uebeltäter wie in jenen Epochen, in denen die Auspeitscher der Uebermacht ihrer staatserhaltenden Arbeit gar nicht mehr nachsommen konnten. Mit einigem Erstaunen sieht man, wie gerade Amerika, das seines Fortschrittes sich rühmt, zu den empörendsten und ällesten Mitteln eines graassans Stroftschkes zeiten. sten Mitteln eines grausamen Strafrechtes greift.

Von Preistischern und bösen Buben

Die «Westminster Gazette» erzählt die folgende köstliche Geschichte von vierzig Anglern, die früh morgens in Coalville in Leicester wie jedes Jahr ausgezogen waren, um für einen sehr begehrten Preis um die Wette zu angeln.

Die vierzig großen Preisangler versammelten sich an einem Teich in der Nähe von Coalville. Sie holten die üblichen Vorräte an Fliegen her-

anderen Wettbewerb beteiligt: Sie suchen die zwei kleinen bösen Buben, die am Tag vor dem Wettangeln mit zwei Leinen und zwei unge-bogenen Nadeln vierunddreißig große Fische aus dem Teich herausgeholt haben.



Wenn die Zähne mißfarben sind,

kann klares Weiß durch folgende neue Metbode schnell wiedergewonnen werden.

Melbode schnell wiedergewonnen werden.

LAUBEN SIE NICHT schleinigen, delebrigen Überetwe, daß Ihre Zähne zug welcher ihnen ihnen schen schnell klarer Weiß wieden Sie können ihnen sehr schnell klarer Weiß wiedergeben.
Die zahnärztliche Wissenlaht ein der Zahnbehand schaft hat ein gan zueue Verschaft hat ein gan zueue Verschaft werden wird. Weisen schaft werden wird werden wird desen Answendung die Parbe Ihrer Zähne schnell verwandelt Tage gebrandet haben, werden wird.

Pepsaden

Die moderne Zahnpaste

Erbälllich in zwei Größen: Original-Tube und Doppel-Tube



feinste Havana-Mischung



Grands Jelmoli S.A.
Magasins Jelmoli S.A.
Zürich
DAS HAUS FÜR QUALITÄTSWAREN

EXPECTAN





In einschlägigen Geschäften erhältlich



Antike Möbel

...ad ..heimelig'

behalten den Wert

Große Auswahl:

Großmünsterplatz 2 Zürich







MÄDCHEN – INSTITUT GRAF
Telephon : Hoti. 24.69 ZürlCH Kreuzbihlistraße 16
International internationa